

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 56.

Welzheim, Sonntag den 14. April 1872.

Auß. 700.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben erhalten durch die Post eine Anzahl Exemplare der Nummer 12 des Amtsblatts des R. Ministeriums des Innern vom 8. d. M., enthaltend den Erlaß, betreffend das Verhältniß der Polizeibehörden zu den Gerichten und der Staatsanwaltschaft, zur Austheilung an die Ortspolizeibehörden und Instruierung derselben.

Den 12. April 1872.

R. Oberamt.

Eisenbach.

### Württemberg.

Stuttgart, 12. April. Der Neubau des Sommertheaters in Berg ist nahezu vollendet, die Dekorationen, neu in Augsburg gefertigt, werden bis nächste Woche eintreffen und die Vorstellungen bis 1. Mai eröffnet werden.

Stuttgart, 10. April. Kammer der Abgeordneten. 90. Sitzung: Abends 4 Uhr. Am Ministerische der Vertreter des Ministeriums des Innern: Präsident v. Fleischhauer mit Oberregierungsath v. Schütz; Obertribunalrath v. Kohlhass. Zum Beginn der Abend-Sitzung wird die letzte Zusammenstellung der zum Finanzetat gefassten Beschlüsse von der Kammer genehmigt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die fortgesetzte zweite Verathung der neuen Bauordnung. Art. 41 Entfernung der Gebäude; die Commission hat sich auf einen Compromiß geeinigt; die Entfernung soll 3', Meter betragen. Die Verathung geht in raschem Zuge vorwärts, so daß um 6 Uhr die etwa 40 noch controverfen Artikel eines Gesetzes, das im Ganzen 96 Art. zählt, erledigt sind. Es läßt sich übrigens nicht verhehlen, daß, trotz der Beseitigung zahlreicher Differenzen, doch noch ziemlich viele streitige Punkte, und zwar Punkte, die nicht bloß formeller Natur sind, bestehen bleiben. Bei dem veröhnlichen und entgegenkommenden Sinne, der beide Kammern beseelt, ist anzunehmen, daß auch die letzten Differenzen sich heben lassen und daß das seit Jahrzehnten so lebhaft ersehnte Gesetz zu Stande komme. Nachdem die Sitzung von 6—6 1/2 Uhr unterbrochen worden, kann die Zusammenstellung der Beschlüsse vorgetragen und genehmigt werden. In der Endabstimmung wird das Gesetz mit 74, mit allen abgegebenen Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Freitag um 9 Uhr; Tagesordnung: Nachherigen wegen der Schullehrer; Wahl zur Verstärkung der Commission für Gegenstände innerer Verwaltung. Berichte der Justizgesetzgebungs-Commission über SS des Rechenschafts-Berichtes; Berichte der Petitions-Commission.

Stuttgart, 12. April. Kammer der Abgeordneten. 91. Sitzung. Finanzminister von Kerner beantwortet in seinem Namen und im Auftrage des Kriegsministeriums die Interpellation von Fezer, betreffend den Betrag und die Ausbezahlung der Tagelöhner für in Frankreich geleistete Zuhrdienste; die Entschädigungsgelder sind auf 7 fl. 30 fr. erhöht worden und werden aus der Kriegskasse ausbezahlt. Die zu verabreichende Summe beträgt rund 700,000 fl. Die ganze Summe ist bis auf einen Rest verabsolgt. — Prälat v. Hauber berichtet über eine Nachherigen, betreffend die Aufbesserung der Schullehrer-Gehalte. Die Nachherigen entspricht den schon früher von beiden Kammern gefassten Beschlüssen. — Freiherr v. Gemmigen berichtet Namens der Justizgesetzgebungs-Commission über SS des Rechenschafts-Berichtes (J. B. Erlassung des Gesetzes betreffend Erwerbsgenossenschaften u. s. w.); es ergibt sich keinerlei Anstand. — Namens der Finanz-Commission berichtet Freiherr v. Hoyer über die letzten von der Kammer der Standesherrn zum Finanz-Stat gefassten Beschlüsse; es handelt sich nur um eine verbesserte Redaktion. Fezer hat hiegegen nichts einzubringen, glaubt

aber, daß die Kammer der Standesherrn nicht berechtigt wäre, materielle Aenderungen an den diesseits gefassten Beschlüssen vorzunehmen. Eine Differenz liegt nicht mehr vor; und es kann morgen die Endabstimmung über das Finanzgesetz vorgenommen werden. Graf v. Uexküll berichtet im Auftrage der Petitionscommission, ebenso v. Mehring über Eingaben von Privaten. — Vester Gegenstand der Tagesordnung: Wahl zur Verstärkung der Commission für Gegenstände innerer Verwaltung; Gewählt werden v. Stief, v. Danner, v. Georgii, Desterlen, Hölder, Schmid, Kahle. Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr; Tagesordnung: Endabstimmung über den Finanz-Stat; ungedruckte Berichte der Finanz-Commission; vielleicht noch Vangesetz.

Heilbronn, 12. April. (Weinmarkt.) Bis heute sind 1,000,000 Liter deutsche Weine angemeldet neben einer großen Anzahl außerdeutschen und Schaumweinen.

Bödingen, 10. April. In diesem Monat sind es 40 Jahre, daß der hiesige erste Schulmeister Knoff seine jetzige Stelle angetreten hat, der älteste actioe Schulmeister des Landes, der nun im 79. Lebensjahre steht, vor 60 Jahren Provisor wurde, über's Jahr, so Gott will, sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert und immer noch mit ungeschwächter Kraft und Energie sein Schul-, Organisten- und Regneramt versteht bei einer Schule von 110 Kindern mit vollem Abtheilungsunterricht. Zu seinen Ehren wurde vom Bezirkschulinspektor eine Schulconferenz hier gehalten und auch die Gemeinde, die ihn ehrt und liebt, hat ihm ein Zeichen davon gegeben mit dem Ehrengeschenk eines Ruhesessels, den ihm eine Deputation der bürgerlichen Collegen sammt dem Ortsgeistlichen in Anwesenheit von seinen Amtsgenossen, von Geistlichen und Vorgesetzten mit dem Wunsche überbrachte, daß er noch lange zum Ausruhen nach des Tages Last und Hitze ihn möge benützen können. Wenn ein Schulmeister mit Berufstüchtigkeit und Treue, die seiner Zeit durch ein Synodalprämium anerkannt wurde, große Strenge verbindet und doch bei seiner Gemeinde in Liebe und Achtung steht, so ist dies ebenso ein so ehrendes Zeugniß für ihn, wie für die Gemeinde, die sein Amt nicht durch Klagen und Unzufriedenheit erschwert und verbittert, sondern Dank und Anerkennung ihm darbringt.

Plöchingen, 11. April. Zwischen Nürtingen und Unterboihingen wurde gestern Abend von dem letzten nach Stuttgart gehenden Personenzug ein junger Mann von Nürtingen auf freier Bahn überfahren und augenblicklich getödtet. Wie und in welcher Absicht derselbe auf die Bahn gekommen, ist noch ein Räthsel, da das Unglück vom Straßenübergang ziemlich entfernt sich zutrug. Der Mann, etliche und 20 Jahre alt, hatte noch den letzten Feldzug mitgemacht.

Deutschland. Berlin, 9. April. Der Kaiser erhielt, einer Mittheilung der „Presl. Ztg.“ zufolge, u. A. von dem bekannten Kölner Bankier, Geh. Commerzienrath von Oppenheim, einen prachtvollen und kunstreich ausgeführten Tafelaufsatz von massivem Silber. Derselbe stellt eine Scene nach der Schlacht von Gravelotte dar, in welcher der Kaiser den Mittelpunkt bildet. Bei der Befestigung des kostbaren Kunstwerks äußerte der Monarch in der ihm eigenthümlichen Weise, daß er selbst nicht in der Lage wäre, irgend Jemandem ein ähnliches Geschenk von so hohem Werthe zu machen.

Oesterreich. Wien. Nach einem Telegramme aus Brüssel hätte die Kaiserin Charlotte von Mexico seit ein paar Tagen das Bewußtsein verloren und wäre der Zustand „in hohem Grade bedenklich geworden.“

Frankreich. Paris, 10. April. Ein soeben erschienener offizieller Bericht über die Organisation der Departemental-Artillerie, welche seiner Zeit von Gambetta angeordnet war, spricht von letzter



rem mit großer Anerkennung, detaillirt die schon erlangten Resultate und erwartet von jeder Einrichtung noch Größeres in der Zukunft. Die Regierung hat das von der Departemental-Artillerie geschaffene Material für 33 Millionen angekauft. — Man spricht viel von einer bonapartistischen Geheimpolizei, welche in allen Ministerien und in Thiers' eigenem Cabinet ihre Genossen und Agenten haben soll.

**England.** London, 10. April. Das Geschworenengericht verurtheilte Connor wegen des Versuchs der Einschüchterung gegen die Königin zu 20 Peitschenhieben und einem Jahre schwerer Zuchthausstrafe.

**Amerika.** Washington, 12. April. Im Repräsentantenhaufe brachte Peters ein Resolution ein, daß die indirekten Schadenaufprüche durch eine seitens der amerikanischen Kommissionsmitglieder abzugebende Erklärung als beseitigt betrachtet, und die Frage auf dem Wege freundschaftlichen Abkommens erledigt werden soll. Die Resolution wird dem Auslandschutz überwiesen.

### Der künstliche Futterbau auf dem Schwarzwalde.

Von Gütebesserer Horlacher, Secretär des landwirthschaftlichen Vereins in Calw. (Fortsetzung und Schluß.)

1) Schulmeister Hahn in Mierenberg: „Wir sind darin einig, daß für unsere **kalkarme** Gegend, welche für den Anbau des rothen Klee weniger geeignet ist, der künstliche Futterbau mittelst der vom landwirthschaftlichen Verein Calw empfohlenen Gras- und Kleeamenmischung von größtem Nutzen ist. Auch in den letzten 2 Jahren, welche in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse einen bedeutenden Ausfall an Futter ergaben, waren wir durch die Ausdehnung des künstlichen Futterbaus sowohl quantitativ als qualitativ wohlberathen. In früheren Jahren hat man alljährlich eine Menge Futter zu theuren Preisen für den hiesigen und die benachbarten Orte aufgetauft, was jetzt ein Ende hat. Auch hat das Waiden des Rindviehs in den Wäldungen und Allmenden seit mehreren Jahren völlig aufgehört, und doch hat der Viehstand eher zugenommen, was einzig dem künstlichen Futterbau zuzuschreiben ist. Daß durch die Stallfütterung weit mehr Dünger erübrigt und eben dadurch nachhaltig reichlichere Ernten erzielt werden, ist selbstverständlich. Schon die bedeutende Ausdehnung des künstlichen Futterbaus spricht für den praktischen Werth desselben.“

2) Schultheißenamtsverweser Stroth in Neumelle: „Im vorigen Frühjahr habe ich mindestens 5 Morgen Klee gras niedergelegt, und dazu außer dem Klee 1 Centner Gräseramen verwendet. Der Erfolg war mehr als ein günstiger. Im schönen Haber ein Futter von mindestens 2 Fuß hoch. Es war den Arbeitern zum Erstaunen. Während des Mähens äußerte ein Arbeiter: „Es hat einmal Einer nicht geglaubt, daß die Eisenbahn ohne Roß laufe.“ Als er dieß doch sah, rief er aus: „Hol's der Teufel, s'ist doch so! So geht mir's nun mit dieser Futtermasse.“ Ich habe bereits wieder 1 Centner zu 5—6 Morgen fürs nächste Frühjahr bestellt. Schon im Spätjahr wurden per Morgen 2 Centner schwefelsaure Salimagnesia aufgestreut. Man säet am liebsten nach Hackfrucht; wo man das aber nicht hat, wenigstens in gut gebüngtes und durch passende Behandlung gereinigtes, tief gelockertes Land. Den Winter über wird der frische Stallmist, Gülle u. s. w. darauf verwendet. Der Same wird sehr dick eingesät.“

3) Schulmeister Gärtner in Altbulach: „In Folge der angestrengten Bestrebungen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins werden seit 6—7 Jahren alljährlich große Massen Futter von künstlich angelegten Wiesen gewonnen, was zur Folge hat, daß sich der hiesige Viehstand bei entschieden besserer Ernährung auch der Stückzahl nach bedeutend vermehrt hat. Nothwendige Folge dieses erfreulichen Zustandes ist, daß mehr und besserer Dung erzeugt wird, wodurch sich die Ergiebigkeit unserer Felder von Jahr zu Jahr steigert. Günstig auf den oft angeregten Futterbau wirken die ansehnlich hohen Viehpreise, die es dem Viehzüchter ermöglichen, sich gegen früher — bedeutend höhere Einnahmen zu verschaffen. Eine weitere erfreuliche Erscheinung darf nicht übersehen werden, die nämlich, daß von Jahr zu Jahr immer mehr unsere trockenen Bergwiesen umgebrochen und als Ackerfeld benützt werden, weil sich die richtige Ansicht Bahn bricht, daß auf den Aeckern mehr und besseres Futter erzeugt wird, als auf den Wiesen, während letztere alle Erfordernisse zum Fruchtbau in reicher Fülle darbieten.“

Diese Berichte sind laut redende Zeugnisse dafür, daß der landwirthschaftliche Verein damit, daß er den künstlichen Futterbau zum Mittelpunkt seiner Bestrebungen machte, einen wirklich wunden Fleck im seitherigen bäuerlichen Betriebe auf dem Schwarzwalde in die Kur genommen hat; sie beweisen aber auch, daß noch Jahre lang die sorgsamste Pflege von Seiten des Vereins und seiner treuen Mitthelfer nöthig ist, ehe der Patient für gründlich gebessert erklärt werden kann. Die Berichte weisen aber noch darauf hin, wie der Futterbau auf dem kalkarmen Boden durch Aufbringen von Kalk, in

verschiedenen Formen, als gebrannter, als Mergel, als Knochenmehl, Gyps u. noch vorthafter wird. Wie es aber im Calwer Bezirke ist, so wird es wohl auch in den andern Schwarzwaldbezirken sein, welche dieselben Boden- und Betriebsverhältnisse haben, und was bei uns zweckmäßig ist, wird es also auch dort sein. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, Verein und Einzelne auf dieses dankbare Feld ersprißlicher Thätigkeit aufmerksam zu machen, und möge es ihnen gelingen, in einigen Jahren wenigstens von ähnlichen Erfolgen zu berichten, wie sie der Calwer Verein nach 9jähriger Thätigkeit wenigstens sichern Anfang der beabsichtigten Besserung unserer landwirthschaftlichen Zustände hienit hat berichten können.

### Unterhaltendes.

#### Die Zuchthauslerin.

Original-Novelle. Von F. Krüger.

(Fortsetzung.)

Nach dem letzten Besuche der Baronin war eine ganze Woche vergangen. Die Gräfin hatte sie vergebens erwartet. Sie schickte einen Diener in ihre Wohnung und ließ sich erkundigen, wie Frau von Handorf sich befinde.

Derfelbe kam mit der Meldung zurück, er sei von dem Herrn Baron, der sehr aufgeregt erschienen, kurz abgefertigt mit der Bemerkung, die plötzlich eingetretene Krankheit seiner Frau gestatte ihr nicht, das Haus zu verlassen.

„Wenn Sie mir die Dreistigkeit verzeihen, gnädige Frau Gräfin,“ fügte er hinzu, „so erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß ich an die Krankheit der Frau Baronin nicht glaube, denn als ich im Vorzimmer stand und die Thür sich öffnete, aus der der Baron heraustrat, hörte ich in dem Zimmer laut schluchzen und sah eine weißgekleidete Gestalt, die ich für die Baronin hielt, mitten in demselben, die Hände ringend, stehend.“

Die Gräfin fuhr erschrocken zurück. Aber sich schnell wieder fassend, sagte sie:

„Ich danke Ihnen für diese Mittheilung, Franz. Sie haben Recht gethan, mir diesen Umstand nicht zu verschweigen.“

Der Diener entfernte sich.

„Die Arme schluchzte, sie rang die Hände“, murmelte die Gräfin. „Es ist klar, daß der Glende, auf dessen Gewissen eine so schwere Schuld lastet, nicht anders geworden, als er damals war, wo er im Bunde mit einem nichtswürdigen Weibe ein Verbrechen beging, das selbst die tiefste Reue nicht abbüßen kann. Er mißhandelt sein unglückliches Weib, er tritt die heiligsten Bande mit Füßen. Was wäre auch wohl von einem so rohen Wüstling Anderes zu erwarten? Aber das edle Geschöpf soll nicht ohne Trost bleiben. Verschiedet der Mann ihr, zu mir zu kommen, so will ich zu ihr. Er wird es nicht wagen, eine Gräfin Barikoff, die Gemahlin des russischen Gesandten, abzuweisen. Wer weiß, was dort vorgefallen? Ob Cécile nicht eines Beistandes, einer kräftigen Hülfe bedarf? Wenn es möglich, soll sie an mir eine Stütze finden.“

Den nächsten Tag, zur geeigneten Stunde, ließ die Gräfin anspannen und fuhr nach der Wohnung des Herrn von Handorf.

Als sie dort eintraf, wurde sie im Vorzimmer von einem Fräulein empfangen, deren Aussehen und Kleidung auf eine Gesellschaftlerin der Baronin deuteten.

Die Gräfin erblachte und biß die Zähne zusammen bei ihrem Anblick.

„Der böse Dämon noch immer in seiner Nähe?“ sprach es in ihr. „Welche Qualen muß die Unglückliche fühlen, in solcher Gesellschaft zu leben!“

Hatte die Miene der Gräfin sich etwas verändert, als sie diesem Frauenzimmer gegenüberstand, so war es bei der Letzteren nicht minder der Fall.

Sie betrachtete Frau von Barikoff erst mit einer Art von Erstaunen, dem ein lauernder, mißtrauischer Blick folgte.

Die Gräfin sah trotz ihrer Gemüthsaufrührung und des Abscheues, den ihr der Anblick dieser Person einflößte, doch ein, daß sie sich fassen mußte.

Mit stolzem Tone verlangte sie die Baronin von Handorf zu sprechen und fügte diesem Versprechen ihren Namen hinzu.

Das Frauenzimmer erwiderte:

„Ich weiß nicht, ob es der Frau Baronin genehm ist, Ihren Besuch anzunehmen, Frau Gräfin — auch wünscht der Herr Baron nicht, wie ich weiß.“

Die Gräfin fiel ihr schnell mit befehlendem Tone ihr's Wort:

„Sie haben Nichts weiter zu thun, als mich bei Ihrer Herrschaft zu melden. Thun Sie das. Sie werden erfahren, daß die Baronin mich zu empfangen bereit ist.“

Das stolze Wesen der Gräfin schien der Gesellschaftlerin zu imponiren. Sie verbeugte sich stumm und begab sich in die Zimmer ihrer Herrschaft, indem sie vor sich murmelte:



„Die Ähnlichkeit ist frappant. Aber sie ist es dennoch nicht, sie kann es nicht sein. Es giebt ja keine Wunder mehr.“

Nach wenigen Augenblicken lehrte sie zurück mit der Meldung, die Frau Baronin erwarte Frau von Barikoff.

Bei dem Anblick, der sich der Gräfin bot, als sie zu der Freundin in's Zimmer trat, fühlte sie sich tief erschüttert.

Die Marmorblasse der unglücklichen Frau hatte sich in die einer Leiche verwandelt. Ihre sanften Augen waren roth und geschwollen von vielem Weinen. Sie war so matt, daß sie, nachdem sie die Freundin mit niedergeschlagenen Augen begrüßt, auf den Stuhl zurücksaß, von dem sie sich eben erhoben hatte.

Die Gräfin nahm schnell an ihrer Seite Platz. Sie schloß sie bewegt in die Arme, trocknete ihr mit dem Taschentuche die Augen, hob ihr das Kinn empor, so daß sie gezwungen war, ihr in's Antlitz zu sehen und sagte dann:

„Hier ist ein gräßliches Unglück geschehen. Was es auch sei, schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Ist es ein Geheimniß, ich schwöre Ihnen, es zu bewahren. Ist Hilfe nöthig — steht sie in meiner Macht — sie soll Ihnen werden. Aber brechen Sie dies beängstigende Schweigen, entlasten Sie Ihre Brust. Denken Sie, daß der Himmel Sie nicht ganz verlassen, da er Ihnen in mir eine wahre Freundin gesendet hat.“

Dieser Zuspruch, der in den rührendsten Lauten verkörpert wurde, verfehlte seine Wirkung nicht. Das Maas des Jammers war übergelassen bei der bleichen Frau. Es mußte endlich überströmen. Sie mußte ihren Qualen Luft machen, sollten sie ihr nicht die Brust zersprengen. Mit wiederholtem lauten Schluchzen ihre Worte unterbrechend, vertraute sie der mitleidsvollen Freundin, daß sie mit ihrem Gatten in den nächsten Tagen heimlich die Residenz verlassen und mit ihm über's Meer entfliehen müsse. Sie erzählte ferner, daß der Baron schon seit mehreren Jahren sich einer maßlosen Verschwendung ergeben, daß er die Güter seiner Eltern mit großen Schulden belastet, kurz sein ganzes Vermögen nach und nach vergeudet, daß er der mühenlosen, jedes moralische Gefühl ertödtenden Leidenschaft des Spiels verfallen sei, vor einiger Zeit auf's Neue ungeheure Summen auf Ehrenwort verloren und um diese zu bezahlen seine Zuflucht zur Wechselräuberei genommen habe.

„In acht Tagen“, fügte sie hinzu, „sind diese Wechsel fällig und da er sie nicht einzulösen vermag, so kann er sich nur durch die Flucht vor Schande und entehrender Strafe retten. Und ich muß mit ihm fliehen, denn ich bin sein Weib und habe am Altare geschworen, ihm in Noth und Tod zur Seite zu stehen. Und ich darf diesen Schwur nicht brechen, trotzdem, daß ich diesen Mann nicht liebe, ihn nie geliebt habe. Sie sehen also ein, theure Freundin, daß es für mich keine andere Erlösung als den Tod gibt.“

Die Gräfin schweig. Ein Ausdruck des Triumphes malte sich in ihren Zügen. Sie dachte: Endlich ist die Stunde der Vergeltung erschienen. Sie soll nicht ungenügt vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

**(Ein treffendes Wort.)** Graf Beust hatte sich auf eine Anrede zu äußern, ob nach seinen Wahrnehmungen in London die Abnahme Frage nicht doch schließlich in einen ersten Konflikt auslaufen werde. Er antwortete mit einem entschiedenen Nein und motivirte das Nein damit: „Jeder Theil brüllt, so stark er kann, aber jeder Theil weiß ganz genau, daß der Brüllende kein Löwe, sondern Zettel der Schreiner ist.“

— Eine Frankfurter Verehrerin des Fürsten Bismarck, Fräulein M., hat demselben ein Faß bayerisches Bier gesandt, damit er bei heißen Debatten stets einen kräftigen Labetrunk zur Seite habe.

— Die Germanisirung Elsaß-Lothringens hat einen wichtigen Schritt vorwärts gethan. Die „Recher Stg.“ vom 21. v. Mts. kündigt an: „Großer Münchener Bock-Anstich“ und „Bayerische Knödelpartie“ in verschiedenen Gasthäusern.

**(Eine verdienstvolle Hausthür.)** Unter den Annoncen öffentlicher Blätter finden sich oft ergötzliche Stylproben. So die folgende, welche wir vor einigen Tagen lasen: „Die Schirm-Fabrik R. . . straße Nr. 5, Eingang durch die Hausthür, welche sich durch ihre Reellität das Vertrauen des geehrten Publikums erworben, wird auch während dieser Saison bemüht sein, sich dasselbe durch außerordentlich billige, feste Preise bei dem Verkaufe der auf das Schönste assortirten Sonnen- und Regenschirme zu bewahren.“

**(Die Kostspieligkeit der Kinder.)** Auf dem Pont Neuf in Paris bettete kürzlich ein Blinder: „Haben Sie Mitleid mit einem unglücklichen blinden Mann, Vater von 2 Kindern.“ Einige Tage später verlegte er seinen Standplatz zur Eisenbahnstation von Amiens und schluchzte dort den Vorübergehenden zu: „Haben Sie Mitleid mit einem unglücklichen blinden Mann, Vater von vier Kindern!“ — „Was!“ fragte ihn ein Passagier, der ihn am Pont

Neuf öfter beschenkt hatte, Sie haben seit letzter Woche zwei Kinder mehr?“ — „Nein, Monsieur“ antwortete der Blinde, „aber in Paris ist das Leben schon so theuer, daß zwei Kinder genügen, um Mitleid zu erregen, aber auf dem Lande hier brauche ich vier, und dabei gehen die Geschäfte noch miserabel.“

## Ein Stammbuchblatt.

Wie das Quecksilber am Spiegel, wie der kalte Reim am Diegel,  
Wie bei alten Leut' die Licht, häng' ich an Dir, Du mein Licht,  
Lebe wohl, Vergißmeinnicht!

## Räthsel.

Wer mögen die kleinen Leutlein wohl sein  
Mit dickem Kopf und dickem Bein,  
Doch einem Leib' ach sabendünn;  
In den größten Köpfen ist nichts drin:  
Auch fuchlos siehst du Einzelne stehn,  
Doch wenn sie hintereinander gehn,  
Bekommt gleich Füße das ganze Heer,  
Je rascher sie laufen, desto mehr.

## Sonstige Nachrichten.

\* Nach dem „B. V. R.“ verfügt das Deutsche Reich nach den neuesten amtlichen Aufnahmen gegenwärtig über nahezu 50,000 Seeleute. — Die Außenbefestigung von Metz schreitet täglich vorwärts.

\* Die Königin von Württemberg wird nächste Woche in Athen erwartet.

\* Paris, 10. April. Die betreffende Commission hofft die Untersuchung über die Capitulation von Metz diese Woche noch beendigen zu können.

\* Nachrichten aus Teheran zufolge herrscht immer noch in Folge der Hungersnoth eine ungeheure Sterblichkeit in ganz Persien. In Teheran selbst sterben täglich an 350 Menschen am Hungertypus und an der Dysenterie. In der Provinz Hamadan werden die Leichen gegessen. Die Lage ist eine entsetzliche.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 12. April.** Reichstags-Sitzung. Bennigsen erklärt die Annahme seiner Wahl zum zweiten Vicepräsidenten. Simson gedenkt mit warmen Worten der verstorbenen Deputirten Grell (Rosen) und Graf Strahlwitz (Oppeln). Es folgen hierauf Wahlprüfungen. Die Wahl des Deputirten Strecke (Schlesien) wird wegen Wahlbeeinflussung Seitens eines Consistorialraths beanstandet und behufs Untersuchung dem Reichstagskanzler überwiesen. Darauf werden die Uebereinkünfte mit Spanien und Italien, betreffend die Ausdehnung der mit dem norddeutschen Bunde geschlossenen Consularverträge auf das deutsche Reich, in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt sodann Verathung über die Consular-Convention mit Nordamerika. Die bei der Generaldiscussión von den Deputirten Schlegel, Rapp, v. Rabenau erhobenen Bedenken werden durch den Bundesbevollmächtigten König Punkt für Punkt widerlegt. Nachdem die Convention sodann speciell discutirt worden, erfolgte unveränderte Annahme. Nächste Sitzung morgen.

**Fulda, 12. April.** Gestern Abend hat der Schluß der bischöflichen Conferenzen stattgefunden. Heute Abend erfolgt die Abreise der Bischöfe. Gegenstand der Verathung war, wie verlautet, die Haltung gegenüber der Staatsregierung im Allgemeinen und dem Schulaufsichtsgesetz, sowie der Communicationsfrage im Specieillen. Die Beschlüsse sind unbekannt. Ein gemeinschaftlicher Hirtenbrief steht dem Vernehmen nach bevor.

**München, 12. April.** Abgeordnetenkammer. Der Präsident theilt der Kammer die Verlängerung ihrer Session bis zum 24. April mit. Dr. Daller stellt eine Interpellation wegen der Verfassung der Kreisregierung von Oberbayern über die Trennung des Schul- und Kirchendienstes. Minister v. Luz entgegnet, die Entschliebung der oberbayerischen Regierung sei ihm erst nach Aufhebung der Interpellation bekannt geworden. Der Minister verliest dieselbe und fügt erläuternd hinzu, daß eine Instruction noch keine Entscheidung sei. Der Minister verliest hierauf den Bericht der Kreisregierung an das Ministerium, worin es heißt, man wolle die Rechte der Gemeinden nicht beeinträchtigen und letztere zur Uebernahme der Mehrkosten nicht zwingen. Die Entscheidung über die Trennung vorbehaltlich des Kostenpunctes müsse sich aber die Regierung ausschließlich vorbehalten. Der Minister erklärt er stehe auf demselben Standpunkt, wie die Abgeordnetenkammer.

**Strasburg, 12. April.** Festprogramm für die Feier der Eröffnung der Universität: Am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr: Feierlicher Eröffnungsact im Schloß; Nachmittags 3 Uhr: Festdiner; Abends: Beleuchtung des Münsters. Am 2. Mai: Festfahrt nach dem Obislenberg; Abends: Commerc.

**Bern, 12. April.** Der Bundesrath genehmigte heute den am 14. Januar 1872 zu Rom abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Vertrag.



Schorndorf.

**Fahrrad-Verkauf.**

In der Ver-  
lassenschaftsache  
der + Ehefrau  
des Michael  
Nupprecht,  
Sattlers hier, findet auf den Antrag der  
Erben eine Fahrrad-Versteigerung gegen  
Baarzahlung am

**Samstag den 20. d. Mts.**

in der Behausung in der neuen Straße statt,  
wobei vorkommen werden

**von Vormittags 8 Uhr an:**

filb. Köffel, Bücher, Betten und Bett-  
gewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, wozu  
unter 1 Sopha und 6 Sessel, 2 Lehn-  
Sessel, Faß- und Bandgeschirr, worunter  
Fässer von 7 Zmi bis 9 Eimer Gehalt,  
1 Mostpresse und 1 Obstmahlmühle, all-  
gemeiner Hausrath, Feld- und Handge-  
schirr;

**von Nachmittags halb 2 Uhr an:**

ca. 4 Eimer Most, Früchte, Mehl,  
Bretter, Diehlen, Bödseiten, ca. 50 Etr.  
Heu und Oehmb, sämmtlicher Vorrath an  
Sattlerwaaren.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 11. April 1872.

**K. Gerichtsnotariat.**

Aff. Scheuerle.

**Gaumannsweiler.****Pferd-Verkauf.**

Ich verkaufe eine selbst nach-  
gezogene 10-jährige Braunstute,  
die Ende dieses Monats foht;  
ein- und zweispännig gehend und  
namentlich im schweren Zug ausgezeichnet.

**Ellinger, Gutsbesitzer.****Welzheim.****ca. 25 Etr. Oehmb**

hat zu verkaufen

[3 2]

**Holzändler Schanbacher.****Röshof.****Feile Föcher.**

Ich habe noch eine größere Parthie  
gute dünne Doppelföcher billig zu  
verkaufen.

**Georg Weller.****Gmünd.****Altes Eisen**

kaufe ich in größeren und kleineren Par-  
thien und kann solches bei meiner Schwester  
Gretle Bäuhle in Welzheim gegen so-  
fortige Bezahlung abgegeben werden.

**Fr. Bäuhle,**

Schlosser und Mechaniker.

**Welzheim.****Wirthsgläser, Braunt-  
wein-Kolben,**

alle Gattungen

**Glas und Porzellan,**

namentlich auch zu

**Confirmations- & Hochzeitsgeschenken**

geeignet, empfiehlt

3 2]

**S. Sohn.****Murrhardt.****Zur Ausfaat**

empfehle billigt

**I<sup>a</sup> dreibl. und ewigen Kleesamen, Grassamen, Esper, Wicken,  
Seeländer Saatllein und rhein. Haussamen**

unter Garantie für keimfähige Waare.

[56]

**J. A. Seeger**

am Markt.

**Rudersberg.****Auswanderer nach Amerika**

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Ham-  
burger und Liverpools Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben freien Prei-  
sen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

**C. G. Breuninger.****Murrhardt.****Tuch- und Buckin-Reste**

von  $\frac{1}{2}$  bis 2 Ellen empfiehlt in großer Auswahl und zu außergewöhnlich billigen  
Preisen.

[3 2]

**Friedrich Horn.****Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heißt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Kallisch in Berlin,  
jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Solche tüchtige Agenten erwünscht.

**Sädel-Maschinen****(Grod-Maschinen.)****Die Gcentrice und die Kurbelmaschine**

sind die besten und größten Maschinen für den  
Handbetrieb und können von einem Knaben  
von 10—12 Jahren betrieben werden. —

**Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage. —**

Man wende sich schriftlich an die Maschinen-Fabrik von

**MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.**

oder an einen der Herren Agenten.

**Waldenstein,**

Gemeinde Rudersberg.

**Feiles Anwesen.**

Der Unterzeich-  
nete ist Willens, sein  
Anwesen aus freier  
Hand zu verkaufen.

Daselbe besteht

in dem 3. Theil an einem 2stöckigen Wohn-  
haus mit Stallung unter einem Dach,  
einem gewölbten Keller darunter,  
dem 3. Theil an einer 3barnig. Scheuer,  
dem 12. Theil an einer 1stöck. Kelter,  
einem Backofen hinter dem Haus;

$\frac{1}{10}$  M. 43,1 Rth. Gemüse-, Gras- und  
Baumgärten,

$\frac{1}{10}$  M. 33,4 Rth. Baumäcker u. Baum-  
wiesen,

$\frac{3}{10}$  M. 20,4 Rth. Acker, Wiesen, Wein-  
berg, Waldungen und  
Wald.

Die Gebäude sind in gutem Zustande  
und die Güter, auf welchen sich ca. 50—60  
schöne größtentheils tragbare Obstbäume be-  
finden, liegen in den besseren Lagen.

Liebhaber können unter günstigen Be-  
dingungen täglich einen Kauf mit mir ab-  
schließen.

[3 2]

**Johann Knödler.****Attest**

für die Heilkraft des Dr. med.  
Hoffmann's weißen Kräuter-  
Brust-Syrup.

Seit längerer Zeit litt mein Sohn an  
einem angreifenden Husten und an Heiser-  
keit. Auf Empfehlung eines Freundes kaufte  
ich bei Herrn Albert Platsche hier eine  
halbe Flasche von dem Dr. med. Hoff-  
mann'schen weißen Kräuter-Brust-  
Syrup und ist mein Sohn durch den  
Gebrauch desselben sein lästiges Uebel gänz-  
lich los. Ich veröffentliche dies gern, um  
ähnlich Leidende darauf aufmerksam zu machen.

Hirschberg in Schl. im Decbr. 1869.

**Friedrich Seydler, Buchhalter.**Niederlage bei Kaufmann Tag in Welz-  
heim.**Geld-Sorten vom 12. April 1872.**

Pr. Friedrichsdr.	fl.	9. 58—59.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Dufaten	"	5. 33—35.
20-Francs	"	9. 21 $\frac{1}{2}$ —22 $\frac{1}{2}$ .
Souvereigns	"	11. 47—49.
Imperials	"	9. 40—42.

Redaktion Druck und Verlag von  
C. A. Unterzuber.